

Grottkauer Zeitung.

Nr. 62.

14. Jahrgang.

1894.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 4. August.

Insertions-Gebühren für die viermal gefaltene Corpußzeile oder deren Raum 10 Pf., Restame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pSt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Der Krieg in Ostasien.

Nach amtlicher Mitteilung hat Japan formell den Krieg gegen China erklärt. Den Vertretern der Mächte in Tokio wurde gestern davon Mitteilung gemacht. Die britische Regierung wird ohne Verzug die Neutralität ankündigen und die nötigen Schritte zum Schutz der britischen Interessen thun.

Die britische Regierung erteilte dem Vizeadmiral Fremantle, Kommandanten des britischen Geschwaders im chinesischen Meere den Befehl, die Schiffe seines Geschwaders, welche in chinesischen und japanischen Häfen vor Anker liegen befehls Uebervachung der britischen Interessen zu konzentrieren.

Ueber einen Zusammenstoß bei der Insel Fantow vom 25. Juli wird amtlich berichtet:

Der Korrespondent des „Bureau Neuter“ in Yokohama erhielt einen amtlichen Bericht eines Zusammenstoßes bei der Insel Fantow am 25. Juli. Nach mehreren beiderseitigen Bewegungen schleuderte das chinesische Kriegsschiff „Tschin“ Torpedos gegen den japanischen Kreuzer „Nanima“, welche fehl gingen. Darauf wurde der Kampf allgemein. Die chinesischen Schiffe wurden in die Flucht geschlagen. Die Japaner forderten das Transportschiff „Kowshing“ auf, sich zu ergeben. Der Schiffskommandant ergab sich, die chinesischen Truppen aber verweigerten die Unterwerfung, so daß der „Nanima“ gezwungen war, Feuer zu geben und den „Kowshing“ in den Grund bohrte. An Bord des „Kowshing“ befanden sich vier Bataillonschefs, fünf Kompagniechefs, 1100 Soldaten, sechs Feldgeschütze. Der Kommandant des „Kowshing“ und einige andere wurden von den Booten des „Nanima“ gerettet.

Wie über Paris gemeldet wird, hat China auch mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die chinesische Regierung soll nämlich verschiedenen europäischen Staaten vertraulich haben mitteilen lassen, daß es zur Kriegsführung größerer Geldmittel bedürfe. Es wird daher höchst wahrscheinlich eine neue Anleihe in Europa oder Amerika aufgenommen werden.

Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 1. August. Nach authentischen, fremden offiziellen Quellen einfließenden Berichten aus Süul besetzte der chinesische General Jeh am 29. Juli die Japaner in der Nähe von Nsen. Die Japaner haben sich aus Süul zurückgezogen. Die chinesische Armee, 20 000 Mann stark, überschritt die Koreaengrenze von Mandchurie.

Am 2. August wird uns eine offizielle Depesche aus Tientsin gemeldet, daß in den Gefechten bei Nshan am 27. und 28. Juli die Japaner mit einem Verlust von über 2000 Mann zurückgeschlagen wurden.

Rundschau.

Berlin, den 2. August 1894.

— Der Kaiser ist von seiner Nordlandreise wieder in Wilhelmshafen eingetroffen.

— Der diesmalige Aufenthalt des Kaisers in Cowes wird im ganzen etwa 14 Tage dauern. Am sogenannten „Fokaltage“ wird der Kaiser Goodwood besuchen, um den dortigen Rennen um den Fokal betzuwonen. Alsdann wird der Kaiser wieder an den Wettfahrten des Royalclubs teilnehmen. Während seiner Anwesenheit in Cowes wird der Kaiser auf seiner Yacht wohnen. Die Königin wird zu Ehren

ihres kaiserlichen Entelsohnes verschiedene Festlichkeiten in Osborne veranstalten.

— Der Generalfeldmarschall Graf v. Blumen-thal, Gen.-Insp. der 3. Armee-Inspektion, trat am Dienstag in sein 85. Lebensjahr ein. Unter den aktiven Generalen nimmt der greise Generalfeldmarschall die erste Stelle ein; er ist am 30. Juli 1810 zu Schwedt a. D. geboren und blickt auf eine Dienstzeit von 67 Jahren zurück. Den Rang eines Generalfeldmarschalls bekleidet er seit dem 15. März 1888.

— Nach den neuesten Veröffentlichungen betrug bis zum 1. Juli d. die Zahl der zurückgewiesenen Ansprüche auf Altersrente von der Gesamtheit der angemeldeten 13,5 Prozent, die der zurückgewiesenen Ansprüche auf Invalidenrente 21,5 Prozent.

— Eingaben, die, wie die Rhein.-Westf. Ztg. mitteilt, aus Handelskreisen an den Reichskanzler gelangen, weisen auf den im mittleren und kleineren Verkehr empfindlich hervortretenden Mangel an Zehnmarkstücken hin, welches Geldstück namentlich bei den wöchentlichen Lohnauszahlungen an die Arbeiter schwer zu entbehren sei. Der Reichskanzler wird um eine möglichst baldige Beseitigung dieses Uebelstandes ersucht. Mehrliche Gesuche sind früher bereits an den preuß. Finanzminister gerichtet worden, hatten aber keinen Erfolg.

— In Schaumburg-Lippe, wo soeben an der Hand der mit dem preussischen Enteignungsverfahren gemachten Erfahrungen ein Enteignungsgesetz erlassen ist, hat man das lediglich auf die Wahrung der Privatinteressen beschränkte Pfandfeststellungsverfahren mit dem Entschädigungsverfahren verbunden und beides in die Hand eines Schiedsgerichtes gelegt.

— Aus Südwestafrika bekämpfen südafrikanische Blätter die Friedensunterhandlungen zwischen Major Leutwein und Hendrik Witboi. Es soll danach vorerst ein zweimonatiger Friede abgemacht sein auf Grund von persönlichen Unterhandlungen zwischen Leutwein und Witboi.

Frankreich. Die radikal-sozialistische Gruppe der Kammer veröffentlicht ein Manifest, in dem die Radikalen sich gegen den Vornwurf verwarfen, das Interpellationsrecht mißbraucht zu haben. Alle von ihnen vorgebrachten Interpellationen seien notwendig gewesen. Die Kammer habe nichts zustande gebracht, da die Majorität über nichts eine bestimmte Meinung gehabt habe. In dem Manifest wird ferner das Bedauern ausgesprochen, daß nicht einer der ältesten Diener der Demokratie der Nachfolger des Präsidenten Carnot geworden sei. Dadurch scheint sich die Lage verschlimmert zu haben.

— Aus Berger darüber, daß seine Parteigenossen Graf Mackau und de Mun für das Anarchistengesetz gestimmt haben, „enthüllt“ jetzt Paul de Cassagnac die interessante Thatsache, daß diese Leute seiner Zeit mit Boulanger bis in alle Einzelheiten einen Staatsstreich verabredet hatten, der den Sturz der Republik und die Wiedererrichtung der Monarchie zum Zweck hatte.

— Der mit der Verteilung Caserios betraute Advokat Podreider hat auf diese Verteilung verzichtet, da ihm Caserio verboten hat, dieselbe auf das Argument der Geisteskrankheit zu stützen.

Belgien. Der Urheber der Bittlicher Dynamitattentate, der angebliche Baron Ungern-Sternberg, hat sich der Polizei trotz aller Nachforschungen immer noch zu entziehen gewußt. Nunmehr hat sie einen Preis von 10 000 Frank demjenigen zugesichert, der

den Aufenthalt dieses Anarchisten, dessen wirklicher Name als Jahogolski angegeben wird, mitteilt.

Dänemark. Die Silberhochzeit des dänischen Kronprinzenpaares wurde am 28. Juli in Kopenhagen gefeiert. Prinz Heinrich vertrat seinen Bruder, den Kaiser Wilhelm, bei den Festlichkeiten.

Italien. Die Freisprechung der Angeklagten im Banca Romana-Prozeß erregt, wie im ganzen Auslande die größte Verwunderung, so in Italien selbst die allgemeinste Entrüstung. Es ist in der That auch ein starkes Stück, gefändige Diebe und Betrüger, über die die öffentliche Meinung ihres Volkes bereits längst den Stab gebrochen hatte, von aller Schuld und Strafe freizusprechen. Die großen Diebe, die durch die Verhandlungen dieses Prozesses unheilbar bloßgestellt wurden, die ehemaligen Minister Giolitti, Lacava und Grimaldi, hat man überhaupt nicht vor die Schranken des Gerichts gefordert und nun läßt dieses auch noch die „kleinen“ Panamisten laufen, nachdem die wiederholten Versuche, diese ganze im höchsten Grade peinliche Affäre ohne Richterpruch totzumachen, an dem unermühten Widerspruch des Landes gescheitert waren.

Spanien. Der Stadtrat von Saragossa hat seine Entlassung genommen, weil die Regierung in einem zwischen der Stadt und der Militärverwaltung ausgebrochenen Konflikt die Partei der letzteren genommen hat. Es handelt sich bei dem Konflikt um angelegliche Besitzrechte der Militärverwaltung auf ein Stück Land, das auch von der Stadt als Eigentum beansprucht wird. Die Bürgerschaft ist so erregt, daß ernste Tumulte nicht ausgeschlossen sind.

— Don Jaime, der Sohn des Präidenten Don Carlos, hat — wie erst jetzt bekannt wird — unerkannt eine Rundreise durch ganz Spanien gemacht! Er soll sich über den Stand der karlistischen Sache sehr befriedigt ausgesprochen haben!

Balkanstaaten. Als Programm der neuen bulgarischen Regierung bezeichnete Ministerpräsident Stoirow in einer in Pbilippopol gehaltenen Rede die Erhaltung der nationalen Dynastie, die Aufrechterhaltung der Verfassung und der Gesetze, sowie die Besserung der Finanzen. Die Regierung werde die Anleihen nur zu den bei ihrer Aufnahme angegebenen Zwecken verwenden, die direkte Steuerlast vermindern und die indirekten Staatseinkünfte zu erhöhen suchen.

Ufen. Die Japaner erzielen den Chinesen gegenüber schnelle Erfolge. Nicht nur, daß sie ein chinesisches Kriegsschiff gefapert und ein Transportschiff in den Grund geschossen haben, es wurden auch von Wolabeschiffen bei Taku mehrere chinesische Dampfer zum Sinken gebracht und ein Landungsversuch der Chinesen an der koreanischen Küste zurückgeschlagen.

lokales und Provinziales.

Grottkau, den 3. August 1894.

— Bei dem hiesigen Standesamt sind in der Zeit vom 1. Juli bis 1. August cr. angemeldet worden:

Geboren: dem königlichen Amtsrichter Heinrich Janen 1 T., — dem Fleischer Paul Westerkofsky 1 T., — dem Bauerntutbesitzer Julius Wenzle-Halvendorf 1 T., — dem Weber Johann Klose 1 S., — dem Arbeiter August Raufsch-Halvendorf 1 T., — dem Bauerntutbesitzer Paul Jache-Halvendorf 1 S., — dem Bauunternehmer Paul Neugebauer-Halvendorf 1 T., — dem Schlosser Paul Pantke 1 S., — unehelich 1.

Verbunden: der Bauerntutbesitzer Josef Tamms-Heidersdorf mit Maria Höncher-Halvendorf, — der Drechs-

lermeister Reinhold Wetschmann mit Köchin Maria Runge, — der Schuhmachermeister Wilhelm Zimmermann mit Pauline Scholz-Galdbendorf.

Gestorben: des Buchdruckers Hermann Walter Tochter Gertrud, — des Arbeiter August Schwedler Sohn Josef, — Martha Breuer-Galdbendorf, — des Kutscher Josef Scholler Sohn Albert, — der Schmiedemeister Franz Kofschek, — Johanna Wittmann-Galdbendorf, — des Schuhmachermeister Franz Wittich Sohn Karl, — Fleischermeister Carl Heßka, — Richard Arnold, — Karl Ackermann, — Wirtschafterin Anna Geißler.

Am 1. August legte Herr Rechnungsrat Langner sein Amt als Rentant der verschiedenen Klassen des Kreises nieder, welche derselbe durch eine Reihe von Jahren mit größter Umsicht gewissenhaft verwaltet hat. Herr Landrat Freiherr von Nitzthofen sprach dem aus dem Amte Scheidenden den Dank des Kreises aus, hob die großen Verdienste hervor, welche sich Herr Rat Langner um die Verwaltung des Kreises erworben hat und überreichte ihm ein Ehrengeleit als Andenken an seine amliche Thätigkeit. Ebenso sprach Herr Bürgermeister Wilschafel seinen Dank im Namen der Stadt Grottau aus, für das gute Einvernehmen, das stets zwischen der städtischen und Kreisfahnen-Verwaltung bestanden hat. Die Verwaltung der Kreiscommunal-, Kreispar- und Kreis-Feuer-Societäts-Kasse ist dem Kreisparlaments-Mitglied Herrn Rolfske aus Breslau übertragen und Herr Mausch als Kreiscommunal- und Kreisparlaments-Controleur ernannt. Herr Landrat Freiherr von Nitzthofen hat beide Herren am 1. d. Mts. vereidigt und in ihre Aemter eingeführt.

Wrieg, 30. Juli. (Brandstiftung durch die Sonne.) Ein Beweis für die ganz enorme Hitze, welche am Dienstage herrschte, gibt auch die Thatsache, daß in dem Schwaefener eines Spezereigeschäftes auf der Mühlstraße, welches der Mittagsonne ausgelegt ist, mehrere der ausgelegten Streichhölzchenpakete in Brand geriethen. Das Feuer wurde bald bemerkt und größtem Schaden vorgebeugt.

Frankenstein, 30. Juli. (Feldbrand.) Am 25. d. M., mittags gegen 12½ Uhr, geriet ein zum Dominium Eichowwerk bei Camenz gehöriges Getreidefeld in Brand, welcher durch die Lokomotive eines Personenzuges verursacht worden sein soll. Die herbeigeeilte Hülfskräfte verhinderte das weitere Umsichgreifen des Feuers.

Wreitich, 30. Juli. (Ein Tierkreuz.) Herr Förster Schent aus Crain, der als großer Tierfreund bekannt ist und so manchen interessanten Wildfang schon gemacht hat, zeigt neben seiner wohlgepflegten Jätsfamilie — eine Mutter mit sechs Jungen — eine neue naturhistorische Merkwürdigkeit, nämlich eine Hausheute, welche 30 Stück junge Hebhühner führt, die zum großen Teil von der Henne selbst ausgebrütet sind. Die junge Brut wird von ihrer Pflegemutter sorgsam im Garten des Försters frei umhergeleitet und vor Raubvögeln beschützt und bewacht. Das muntere Hebhühnvolk wird mit Ameisenerde — Ameisen und Ameisenerei — gefüttert; die Tiere zeigen sich ganz zahm und zutraulich. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß diese Hebhühnengesellschaft sich an das Haus gewöhnen werde. Herr Schent hat schon öfters die Erfahrung gemacht, daß die Vögel, sobald sie ausgewachsen sind, ihre Freiheit aufsuchen und Pflegemutter und Pflegeplätze für immer vergessen.

Wartba, 1. August. (Bestrafung eines Fortbildungsschülers.) Ein hiesiger Fortbildungsschüler, welcher sich während des Unterrichts renitent benahm, wurde von dem Lehrer bei der Polizeiverwaltung angezeigt, welche den Renitenten mit 6 M. Strafe belegte. Hingegen erhob derselbe Widerspruch und wurde er vom Schöffengericht in Frankenstein zu 10 Mark Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Spirsberg, 31. Juli. (Von einer Kreuzotter gebissen) wurde gestern nachmittag das 12jährige Töchterchen eines hiesigen Restaurateurs. Das Unglück passierte auf einem Ausfluge nach den Wiersteinen. Die ältere Schwester der Betroffenen sah eine Schlange über den Weg huschen und auf ihren Ausruf wühlte die kleine mit der Hand in dem Gras an der Stelle, an welcher das Reptil verschunden war. Blötzlich fuhr sie mit einem Aufschrei zurück — die Kreuzotter hatte sie in die Hand gebissen. Der Vater ließ das Kind die Wunde auswaschen und unterband denselben sofort den Finger. Nichtsdestoweniger schwoll der Finger blau auf. Man schaffte das Kind sofort ins Krankenhaus, woselbst die kleine verblieb, nachdem der Finger geschnitten war. Weiterer Gefahr scheint erfreulicherweise vorgebeugt zu sein.

Kiegnitz, 30. Juli. (In einer hiesigen Zigarrenfabrik) wurde am Freitag ein Streik förmlich vom Baue gebrochen. Einige Arbeiter wollten den Deftabak, welcher sich angeblich schlechter arbeitete, nicht verwenden, oder aber entrippt haben. Da es nur einige Ballen solchen Tabaks waren, so konnte der Arbeitgeber, in der richtigen Voraussetzung, daß die Arbeiter dann sämtlichen Deftabak würden entrippt haben wollen, ihrer Forderung nicht entsprechen, zumal da sie für das Entrippen dieses Tabaks einen höheren Akkordlohn beziehen. Die Arbeiter erklärten dem Arbeitgeber darauf kurz und bündig den Ausstand und verließen, zusammen einige 40, die Fabrik. In Rücksicht darauf, daß den Ausständigen nicht unbekannt ist, daß der Fabrikbesitzer gegenwärtig ein großes Lager fertiger Ware hat, ist das Vorgehen der Arbeiter ganz unverständlich. Der Arbeitgeber entläßt, wie der „Elegn. Anz.“ hört, jeden, welcher die Arbeit heut, Montag früh nicht aufgenommen hat. Zum Schutze der am Ausstand nicht beteiligten Arbeiter waren am Sonnabend sowohl die Fabrik, als auch die nähere Umgegend von Volkweimannschaften stark besetzt. Ein Heißsporn, welcher sich hinreichend hat, die nicht ausständigen Arbeiter mit Schlägen zu bedrohen, wenn sie nicht auch die Arbeit niederlegen wollten, wurde in Haft genommen.

Aus Anlaß dieses Streikes fand gestern nachmittag eine öffentliche Tabalarbeiter-Verammlung statt, welche sich ausschließlich mit dieser Ungelegenheit beschäftigte und schließlich eine Kommissions wählte, welche mit dem Arbeitgeber verhandeln soll.

Wentzen O.-S., 29. Juli. Bergwerksdirektor Kunig aus Scharley und der Mühlenspäher Reichla aus Dombromkämühle waren gestern, wie die „Oberl. Grenz-Anz.“ berichtet, damit beschäftigt, den durchgeiffenen Dam an der Briniga zu besichtigen; bei dieser Gelegenheit hatte Direktor Kunig ganz übersehen, daß er auf russischem Gebiete angelangt war. Blötzlich sprang ein russischer Grenzsoldat, der in unmittelbarer Nähe im Graben gelegen hatte, auf und erklärte den Herrn für verhaftet. Direktor Kunig suchte dem Russen klar zu machen, daß er sich nur von dem Schaden an Ort und Stelle habe überzeugen wollen; jedoch alle Vorstellungen halfen nichts, an der Grenze fiel ein Signalschuss nach dem andern, und in kurzer Zeit waren 6 Fuß- und 5 berittene Grenzsoldaten zur Stelle. Herrn Reichla, der gegen die Festnahme protestierte, wurde mit Fußtritt und Faustschlägen russische Höflichkeit klar gemacht, und auch das Eruchen des anwesenden Gendarmen Gregor aus Groß-Dombromka an den russischen Wachtmeister um bessere Behandlung hatte keinen Erfolg. Fortging's zur Wache nach Gzelada. Direktor Kunig hatte nur noch Zeit, seinem Kutscher zuzurufen, er möge sofort zum Bergverwalter Trieb's fahren, damit dieser die nötigen Schritte zu seiner Freilassung einleite. Herr Trieb's telephonirte sofort den Vorfall nach Scharley, und die Vertreter der dortigen Behörde machten alle erdenklichen Anstrengungen, um Direktor Kunig und Herrn Reichla aus der russischen Gefangenschaft zu erlösen, jedoch vergeblich. So blieb nichts übrig, als sich an den Landrat Dr. Venz zu wenden, dessen Vermittelung denn auch den Erfolg hatte, daß von Sosnowice aus die Freilassung der beiden Deutschen angeordnet wurde. Erwähnt sei noch, daß der Grenzsoldat, ehe er alarmierte, vom Direktor Kunig 8 Mark forderte.

1) Auf kahler Höh'!

Novellette von H. von Osten.

(Eleg. Illustr. Zug.)

(Schadbruch verboten.)

Im tiefsten Blau wölbt sich die Himmelstuppel über die stille, große Pracht der Orientiner Alpen, aus denen der Cima d'Alta und der Cima di Lagorei gewaltig emporragen.

Vergeblich versucht das Grün der Matten die starren Glieder dieser Felsen zu umhüllen, überall durchbricht das braune, graue und schieferblaue Gestein den Rasenteppich, bis weiter hinaus die weißen Schneedecken Thal und Höhen überziehen, aus denen die beißten Spigen und Zinken stolz hineintagen in das Himmelssblau.

Die niedrigen Berge umhüllt ein prächtiger Mantel von grünen Matten und buschtigen Kräutern. Dunkle Tannenwälder umkränzen ihren Fuß, lichtere Baumgruppen ziehen sich die Höhen hinan, und einzelne schlank Lärchen und Tannen klimmen fast bis zum Gipfel.

Überall brechen klare Quellen und Bäche hervor und stürzen hier und da zerklüßend von schroffer Kante zu Thal.

Aus den obern Regionen steigen im Frühjahr Eisströme zwischen den Felswänden herab, die oft die schönsten Matten erbrüden und vernichten.

Weit hin in der Runde verstreut liegen zahlreiche Sennhütten. Ein geübtes Auge vermag deren hunderte zu zählen; sie bilden eine Alpenstadt für sich.

Auf schroffer, schwer zugänglicher Felsplatte erhebt sich ein Kreuz, von der frommen Gemeinde zum Andenken an einen verderbenbringenden Lawinensturz errichtet. Das Christusbild aus Goldbronze, welches einst weithin in die Ferne strahlte, ist von Wind und Wetter, Schnee und Eis gebunkelt und verwirrt: nur zuweilen, wenn die Sonne darauf fällt, schimmert noch hier und da ein Goldglanz auf und zuckt wie ein Blitz in die Thäler hinunter.

Wenn unten im Dorfe Kastelrutzh die Ave-Maria-Glocken läuten, so antwortet hier von der Höhe des Kreuzes eine helle Glockenstimme.

Doch noch ist die Stunde nicht da, noch bestrahlt die Sonne das gewaltige Alpenbild; an dem Kreuze aber leht in diesem Sinnen eine hohe, schlank Gestalt in der braunen Kutte der Franziskanermönche.

Er wendet der Sonne und den grünen Matten mit ihren Sennhütten den Rücken zu. Wohl fühlt er den warmen Sonnenstrahl, wohl hört er den hellen Jubel der Mädchen, die Schälmei der Hirten, aber sein Auge, sein Sinn sind gefesselt durch die düster-großartige Pracht des vor ihm liegenden Bildes.

Ein terrassenförmig abfallender Thalesseel voll ungeheurer Felsstürze öffnet sich zu seinen Füßen. Bald

tief schwarz, bald bleigrau, bald licht wie das Blau des Himmels schimmern kleine Seen herauf, ein tosender Bach stürzt von der halben Höhe herunter, die kahlen Felswände drängen steil heran, mageres Knieholz, dürftige Flechten bedecken die Abhänge.

Das menschliche Augenpaar, welches hinabstarrt in diese Steinwüsten, hat den tiefen, summen, erfassenden Blick des einsamen Naturfreundes, und wie sich jetzt dieser Blick zu den Sonnenbeglänzten Höhen wendet, liegt ein Strahl darin, der noch von anderem spricht. Es sind die Augen des Künstlers, des Malers, die in feinstem Genießen jede wechselnde Beleuchtung, jede Schattierung der Wälder, jede Abtönung der Ferne erfassen.

Diese genussfrohen Augen stehen in felsamem Gegenlag zu dem aufschlagenden Mönchsgewand. Aber niemand sieht und versteht hier diesen Blick, und der Mann selber ahnt nicht, daß seine Seele eine Künstlerseele ist.

Wie jetzt der erste Glockenton aus dem nebelverhüllten Thale heraufklingt, greift seine Hand langsam und mechanisch nach dem herabhängenden Strid.

Verhallt ist der letzte Ton, geisterhaft wallen die Nebel empor, schwarz und bodenlos gähnt der Abgrund, nur die höchsten Spigen des Cima d'Alta schimmern rötlich angeleuchtet. Ja, wer auf solcher Höhe steht, der sieht Nichts, wo alles unter ihm nur Finsternis ist.

Langsam wendet sich der junge Mönch zum Gehen. Er steckt die feingeformten Hände in die weiten Ärmel seiner Kutte; ihn fröstelt. Ist seine Heimat doch nicht dieses wilde Gebirgsland, lang seine Mutter ihm doch einst das Wiegenlied in der weiten, braunen, sonnendurchglühten Campagna, im Schatten eines alten Aquaductes.

Eine glutäugige, heißblütige Römerin war seine Mutter, sie sah in der malerischen Tracht der Albanermädchen auf der scala di Spagna, und die fremden Künstler malten sie, am häufigsten der hübsche, blonde, lustige Maler aus dem fernen Norden. Und es ging, wie es so geht, darum hat Fra Bartolomeo die dunkeln Augen der Mutter und den Künstlerblick des Vaters und blüht in der Mönchskutte für das heiße Blut der Mutter und den Kezerglauben des Vaters.

Durch den dicht und dichter braunenden Nebel klingt hin und wieder ein heller Ruf, ein aufjauchzender Jubel, wie Frage und Antwort, gleich Lockrufen der Waldvögel im Lenz. Die Mädchen und Buben der Alm haben Feterabend gemacht und eilen von Hütte zu Hütte zu einem kleinen Besuch, einem Singang, ja wohl gar, trotz Tagesmüdigkeit, zu einem lustigen Tanz.

Jetzt kommen drei kräftige Dirnen den Felspfad herab: sie haben sich umschaut, und die eine singt mit heller Stimme:

„Der Einsiedler im Wald
Hat mit warm und mit kalt,
Hat die Kutteln aufgehängt
Und ist den Madeln nachgesprengt.“

„Mein, so schweig doch, Kerei,“ wisperet erschrocken eine andere, „da unten gangt der Vater, was soll der denken von uns?“

„Ach, der denkt gar mit an uns, für den sind die Madeln mit auf der Welt. I moan' allweil, wenn i in seine dunkeln, ernsten Augen schau, i seh' den heiligen Franziskus selber.“

„Er schaut doch mit traurig aus.“

„Dös nit, aber so ernst so himmelernst, auch wann er lächelt, iß's ta Lustigkeit, und er ist doch noch so viel unglücklich, aber freit allweil so allein, so mutter-selballein!“

„Na, i moan' doch, er hat den alten Pfarrherrn und die Frau Agath.“

„D je, o je, Kerei, wie du daherreißt. Der alte Pfarrer, Gott behüt' ihn, is schon a halbe Veich, und die Frau Agath, ach du mein liebst Herrgottle, möchst mit dem alten Drachen j'ammen haufen?“

Sie lichern alle drei, dann streichen Sie sich die Schürzen glatt, setzen eine ernste Miene auf und huschen knigend an der hohen Gestalt des Geistlichen vorüber.

Er ruft ihnen ein freundliches Scherzwort zu und sieht ihnen lächelnd nach.

Er ist nicht unglücklich auf seiner hohen Alm, der junge ernste Mönch, der aus seinem Kloster unten

am Thal dem kranken Pfarrherrn zum Beistand heraufgegeben worden ist.

Seine Seele ist wunschlos, Herz und Sinne sind ruhig.

Die Menschen, die ihn hier umgeben, einfache, kräftig-gesunde Naturen, sind ihm lieb, er sorgt sich um ihr Seelenheil und nimmt teil an ihren Leiden und Kümernissen, aber sie stehen ihm fern, welkenfern.

Seine edelgeartete Natur mit dem feinen Geschmack und zarten Gefühl kann wohl den Schmerz, die Sorgen dieser Leute mitempfinden, ihren Freuden, ihren Lustbarkeiten steht er fremd gegenüber, sie widern ihn an.

Und diese kräftigen, rotbackigen Mädchen mit den berben, vollen Formen — er sieht wohl mit künstlerischem Wohlgehen eine solche Dirn in ihrem Sonntagspuz neben ihrem Schatz, dem breitschulterigem Holzknecht oder Semmen, aber zu seinen Sinnen spricht sie nicht anders als die tiefblauen Enzianblüten am Boden, als der stummernde Wasserfall oder die purpurnen Abendwölckchen.

Schneller schreitet der junge Mönch dahin. Der Nebel ist so dicht, daß er sich fast verirrt hätte, wenn nicht aus dem Pfarrhause die hellen Fensterchen ihm entgegenblitzten.

Tiefaufatmend tritt er in den dunklen Vorraum. Da öffnet sich rasch eine Thür, heller Lichtschein vom Herde leuchtet hinaus, ein haubengeschmückter Kopf beugt sich vor und flüchelt: „Endlich sind Sie da, Hochwürden; er ist schon ganz ungebudig, hab's Bretspiel schon lang aufsetzen müssen. Aber wie's ausschauen, Hochwürden, heilige Mutter Anna, blas' wie eine Leichen, und naß sein's auch; so könn's nimma rein zu ihm.“

Gutmütig lächelnd läßt der junge Mönch sich von der Alten zum Herdfeuer ziehen, und wie sie mit einem faubern Tischlein das Nebelnaß von der Kutte streicht, blickt er in die Flammen und hält die Hände an die wärmende Glut.

Wie feingeliebert diese schlanken Hände sind, und wie das warme, rote Blut in ihnen pulsiert! Gewiß, auch diese Hände sind die eines Künstlers, aber das Geschick oder der kurzfristige Wille der Menschen hat es anders gefügt.

Fra Bartolomeo ist ganz zufrieden mit seinem Geschick, nur wenn er das schöne Madonnenbild da unten in der Schloßkirche von Burg Hauenstein betrachtet, denkt er, wie herrlich es doch sein müßte, solche Bilder malen zu können, und ob es wohl Menschen gäbe mit so ährenblonden Haaren und den himmellaren Augen im rosigem Gesicht. Die Madonnen-

bilder, die er kennt, haben alle dunkle Augen und seltsam, die kommen ihm lange nicht so heilig und fromm vor.

„So, jetzt gehen's nur 'nein, i bring nachher die warme Abendsuppen,“ sagt Frau Agath, und leiße öffnet der Mönch die Thür zu dem großen, niedrigen Zimmer mit der rauchgeschwärzten Dede, wo der alte Pfarrer hüstelnd in den blau und weiß gewürfelten Kissen des Lehnstuhls am warmen Ofen sitzt und den Eintretenden ziemlich unwirksam begrüßt.

An den grell bemalten Wänden hängen kleine Heiligenbilder, das Gold der Heiligenscheine und der Rahmen glänzt durch die grünliche Dämmerung der schirmbehangenen Lampe. Der Nebel bringt durch die schlecht schließenden Fenster und kämpft mit der schweren Denluft, die dicken Zolianten auf den hohen Holzgestellen atmen einen leichten Moderduft aus.

Der schlante, dunkeläugige Mönch spricht freundlich zu dem kranken verdrießlichen Pfarrer. Er spielt zwei Stunden lang Schach mit ihm, wobei er sich hüten muß, zu gewinnen, ist seine Abendsuppe und geht dann in sein Zimmer.

Frau Agath hat die Lampe angezündet. Er setzt sich an den Tisch und fängt dort an zu lesen.

Zufällig fällt sein Blick auf das Fenster mit den kleinen, bleigefassten Scheiben; sie glänzen wie Opale.

Die Nebel sind gefallen, heller Mondenglanz liegt draußen und scheint ihm zuzurufen: „Komm heraus, oder laß mich ein zu dir!“

Hinaus darf er nicht; der Pfarrer hat den leisen Schlaf des siebten Alters und großt über jede Störung. So öffnet denn der einsame Mönch vorsichtig das Fenster, umfaßt das Kreuz mit seinem Arm und blickt still hinaus in den Zauber der mondglänzten Alpenwelt.

(Fortsetzung folgt).

Wilhelmshöhe, 30. Juli. (Gewissenhafte Pflichterfüllung.) Ihre Majestät die Kaiserin hatte abends in der Dämmerung in Begleitung der Hofdame Gräfin Keller einen Spaziergang durch den herrlichen Wald unternommen und passierte bei der Rückkehr den vor dem Schlosse stehenden Posten von dem Infanterie-Regiment v. Wittich. Dieser, welcher die Kaiserin, bei ihrer einfachen schlichten Toilette nicht erkannt hatte, hielt Ihre Majestät an und verweigerte ihr kategorisch den Eintritt in den Park. Erst nach genauer Verifikation konnte die Kaiserin zu ihrem Schlosse zurückkehren. — Für seine gewissenhafte Pflichterfüllung wurde dem Posten die Allerhöchste kaiserliche Anerkennung ausgesprochen. Der Vorfall hat in den Hofkreisen allgemeine Heiterkeit hervorgerufen und bildete das Tagesgespräch.

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

„Die Arbeitsstube,“ Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Ganeaschneiderei, Applikation und Plattstick, sowie schwarzen und bunten Vorlagen für Häkel-, Filzet-, Filziran-, Klöppel-, Strick- und Stidarbeiten aller Art. — Monatlich 1 Heft. — Preis vierteljährlich 90 Pf. (Verlag der Arbeitsstube, Eugen Zwiemeyer in Leipzig.) Das August-Heft dieser empfehlenswerten, ebenso nützlichen als lehrreichen Zeitschrift enthält folgende praktische, geschmackvolle und leicht ausführbare Handarbeiten: 1. und 2. Zwei Tischdecken für Garten und Veranda. — 3. und 4. Bieretl und Spize in Filzetguipüre. — 5. und 6. Zwei Ecken zu Taschentüchern. — 7. und 8. Zwei Staubtücher in Stridarbeit. — 9. Gestrickte Spize. — 10. Verzierung für Wäschebänke, (Häkel und Kreuzstich). — 11, 12, und 13. Decken, Taschentuch und Tabakbeutel aus Zigarenbündeln. — 14. und 15. Zwei Känthen auf Panamakoff. — 16. Tisch- oder Tellerdecken. — 17. Gehäkelte Spize. — 18. Worte in Flachstick. — 19. Spize in Häkelarbeit mit Verbindung. — Die farbige Tafel bietet einen wahren Schatz von Mustern, die sich sowohl in Garn oder Seide auf Stoffgrund, wie in Perlen oder in Wolle auf Stramin arbeiten lassen und entsprechend vielfältig verwendet werden können. — Als Unterhaltungsbeilage enthält das Heft: „Zertrümmert“, Erzählung von F. A. Neufeld. Gegen 20 Pf. = 12 fr. in Briefmarken versendet der Verlag der Arbeitsstube, Eugen Zwiemeyer in Leipzig, 2 Probehefte gratis und franko. — Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Löwen-Dejeuner.



Der Löwe brüllt voll Grimm und Wut:
„O du verdamnte Hegebrut!
Voll Ungeziefers steckst der Mann,
Was ich nie recht verdauen kann!“



Frau Löwin lacht! Dann hat sie ihn
Mit einer Flasche „Bacherlin“
Bestäubt vom Wollkopf bis zur Keh,
Und — fertig war das Dejeuner!

Bei meinem Ausscheiden aus dem Amte als Nebant der Kreis-Kommunal- und Kreis-Sparkasse des Kreises Grottkau sind mir so viele ehrende Beweise der Liebe und Anhänglichkeit zugegangen, daß solche zum wärmsten Danke mich verpflichten. Diese Verpflichtung ist aber durch das so kostbare, mich hocherfreuende Ehrengeschenk eine um so größere geworden. Indem ich nun allen Beteiligten, insbesondere dem hohen Kreis-Ausschuß, vertreten durch Herrn Landrath Freißern von Mächthofen, sowie der Stadt Grottkau, vertreten durch Herrn Bürgermeister Altschaffel, den innigsten, tiefgefühltesten Dank ausspreche, versichere ich zugleich, daß dieser Abschied für meinen Lebensabend stets eine hocherfreuliche Rück Erinnerung sein und bleiben wird. — Auch allen denen gilt mein Dank, die während der langen Jahre amtlicher Thätigkeit zu mir in Beziehung gestanden haben. — Ich bitte, ein freundliches Gedenken mir auch weiterhin bewahren zu wollen.

Grottkau, am 2. August 1894.

Langner,
Königlicher Rechnungs-Rath.

Einem hochgeehrten Publikum von Grottkau und Umgegend empfehle ich mich zu Umzügen in der Stadt, übernehme auch Umzüge nach allen Plätzen und werden von mir gute Möbelwagen mit Verschluß zu billigen Preisen besorgt. Vollständige Garantie leistet Hochachtungsvoll **Robert Herrmann, Schloß-Strasse.**

Gasthaus zum Lamm.
Donnerstag den 9. August:
Enten-Abendbrot.
Anschauung von hochfeinem Bier (Deutsche Würze.)
Es ladet freundlich ein **R. Pohler.**

Ziergarten.
Sonntag den 5. August ev.:
Grosses Concert
von der hiesigen Stadtkapelle.
Anfang 5 1/2 Uhr.
Entree pro Person 20 Pfg.
Es ladet ergebenst ein **L. Emmeler.**

Scheffler's Brauerei und Garten.
Täglich frischer Anstich von ff. Lagerbieren der Scheffler'schen Brauerei nach Münchener u. Pilsener Art gebraut zu Glas 15 Pf.
H. Küttner.

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. a Stück 50 Pfg. bei **C. Haase.**

1200 deutsche Professoren und Ärzte geben Apotheker W. Flüge's **Myrrhen-Creme** als in 175 Jahren eingehenden Versuchen von besten auerergewöhnlichen Wirkungen überzeugt und selbstigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 6892 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche **Wundheilsalbe** bei **Verbrennungen, Verdrühungen, starker Schwereisbildung (Wundfleisch) und sonstigen Hautverletzungen, sowie bei Hautleiden, Geschwüren** u. durch seine hervorragend antiseptischen, neulindernden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flüge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franco. Apotheker W. Flüge's Myrrhen-Creme, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à M. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundheil, kleinere Verletzungen u. die Tube zu 50 Pfg. Die Verpackung mit die Patentnummer 6892 tragen. Myrrhen-Creme ist der patentirte böige Auszug des Myrrhen-Saizes.

Zum Wohle
meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeduldig meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin. **F. Koch, pens. königl. Förster, Bellerken, Kreis Sörter.**

Gigerl-Bleistifte
sind wieder angekommen in **Ernst Neugebauer's** Buchhandlung.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

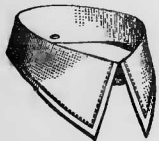
aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragensind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters. Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

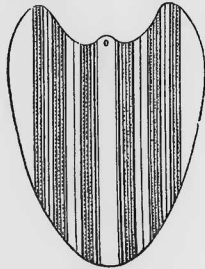
Beliebte Formen.



HERZOG III
Umschlag $7\frac{1}{4}$ cm breit.
Dutzend: 95 Pf.
Stück 8 Pf.



FRANKLIN III
4 cm hoch.
Dutzend 65 Pf.
Stück 6 Pf.



LIPSIA
Dutzend 95 Pf.
Stück 10 Pf.



WAGNER III
Breite 10 cm.
Dutzend Paar M. 1,25
Stück Paar 12 Pf.



COSTALIA III
conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön und bequem am Halse sitzend.
Umschlag $7\frac{1}{2}$ cm breit.
Dutzend 95 Pf.
Stück 8 Pf.



SCHILLER III
(durchweg gedoppelt) ungefähr $4\frac{1}{2}$ cm hoch
Dutzend 90 Pf.
Stück 8 Pf.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in Ernst Neugebauer's Buchhdlg., Grottkau.

Echt Frankfurter Essig-Essenz

ergibt in Vermischung mit Wasser den gesündesten und billigsten Tafel- und Einlege-Essig, welcher von den ersten Medicinern wie Chemikern in Folge Reinheit und Wohlgeschmack als der Beste anerkannt worden ist. Mit dem Inhalt einer Original-Flasche à 1 Mark macht man 10 Klaiden besten Tafel-Essig. Zu haben bei Herren C. Haase, Carl Laqua, H. Seiffert, Albert Elsner, Wilh. Hantke, G. Weidlich u. Carl Vogt in Grottkau.

Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.

Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.

Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswert für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.

Aleilige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften.

In Blöhsen von $\frac{1}{2}$ Ko. à M. 2.50, $\frac{1}{4}$ Ko. à M. 1.30, Probefbüchsen à M. 0.50.

Möbel-Transport- und Verpackungs-Geschäft

von Paul Müller Ohlau, Bahnhofstr. 36.

Uebernehme complete Umzüge jeder Art von Zimmer zu Zimmer und zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes mit Patentmöbelwagen ohne jede Umladung. Transporte mit Verschlußwagen per Landstraße nach jeder Entfernung. Vollständige Garantie. Transport-Versicherung. Billigste Preisberechnung. Zu näherer Information wegen Umzügen wolle man sich gefälligst bei Herrn Robert Seewald, Viehhandlung, Grottkau Ringede, melden.

Schachdient Paul Müller.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Allen Männer-Gesangsvereinen werden nachstehende Sammlungen des berühmten Herausgebers Palme angelegentlich empfohlen:

Palme, Allgemeines Liederbuch für deutsche Männerchöre. Partitur, 9. Aufl. 80 Bogen stark mit 162 Liedern. Brosch. 1.20 Mk., geb. 1.70 Mk.
Jede Stimme brosch. 80 Pf., geb. 1.30 Mk.

Palme, In Freud und Leid. Sammlung leicht ausführbarer Lieder für deutsche Männerchöre. Part., 4. Aufl. 30 Bogen mit 200 Liedern. Brosch. 1.20 Mk., geb. 1.70 Mk.
Jede Stimme brosch. 80 Pf., geb. 1.30 Mk.

Palme, Scherz und Humor. Eine Sammlung preisgekrönter scherzhafter und humoristischer Männerchöre. Part. brosch. 1.20 Mk., geb. 1.70 Mk.
Jede Stimme brosch. 80 Pf., geb. 1.30 Mk.

Palme, Heimathklänge I. 87 deutsche Volkslieder, Tonsätze von Fr. Silcher und R. Palme und 28 Lieder von Fr. Silcher für Männerchor ausgewählt. Part. brosch 1 M., geb. 1.50 M. Jede Stimme kart. 60 Pf.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie auch von Max Hesse's Verlag in Leipzig.



Preis-Aufgabe.

Kopf, Herz, Arm, Hand, Faust, bleiben denken zerbrechen und sie ihrem Innern sich können. Menschen hilft nichts Geist unterhalten gähnt wie schläft erfrischen ist Traum an sie reicht öde das Leere und darrber-

Obige Worte bilden den Anfang einer Preis-Aufgabe, deren anders zu bewirkende Zusammenstellung der einzelnen Worte einen kleinen Artikel ergeben soll, welcher dem ersten richtigen Löser einen Geldbetrag von 150 Mark in Baar einbringt. Näheres hierüber siehe

Payne's Illustrierten Familien-Kalender für 1895.

Wort und Bild, Ernst und Scherz, Belehrung und Unterhaltung wechseln in diesem von so vielen Tausenden alljährlich gern gekauften Kalender so mannigfaltig mit einander ab, dass seine allseitige Beliebtheit sich leicht erklären lässt.

7 Extra-Beilagen

sind es ausserdem, deren sich jeder Käufer von Payne's Illustriertem Familien-Kalender erfreuen kann.

Preis 50 Pfg.

Man verlange jedoch ausdrücklich Payne's Illustrierten Familien-Kalender, da oft ganz werthlose anstatt Payne's Kalender zum Kaufe angeboten werden.

Payne's Illustriertes Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

zur Lotterie des St. Vincenzvereins sind zu haben in Ernst Neugebauer's Buchhandlung

LOOSE

Suche zum 1. Oktober eine herrschaftl. Wohnung. Kolbe, Major.

Die Wohnung

des Herrn Zahnmeister Kern ist zu vermietthen. C. Laqua.

Danksgiving.

Meine Tochter litt sehr an Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit. Sie war immer blaß und müde und hatte blaue Ränder um die Augen. Ich hatte schon hier Hilfe gesucht, da aber alles vergebens war, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg. Unter dessen Behandlung wurde meine Tochter von Tag zu Tag besser, der Appetit hat sich vollständig eingefunden, die Kopfschmerzen sind verschwunden und sie ist ganz fabel geworden. Herrn Dr. Hope unsern herzlichsten Dank! (Gen.) Schuhm. August Pavelt, Neumarkt i. S.

Reisfuttermehl, von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise G. & O. Lüders, Dampfweismühle Hamburg

Pergament-Papier zum Verbinden von Fruchtgläsern empfiehlt

Ernst Neugebauer's Buchhandlg.

Markt-Preise.

Grottkau, den 2. August 1894.

Weizen 100 Kilo	13	10	12	80	12	60
Roggen "	11	—	10	55	10	20
Gerste "	12	40	11	80	11	30
Hafer "	12	80	12	20	11	80
Erbsen "	18	—	—	—	16	—
Bohnen "	19	—	—	—	17	—
Linfen "	24	—	—	—	22	—
Kartoffeln "	4	—	—	—	3	60
Nichtstroh "	3	20	—	—	3	—
Krummstroh "	2	80	—	—	2	40
Heu "	5	—	—	—	4	60
Rindfleisch v. der Keule 1 Kilo	1	20	—	—	1	—
Nachschfleisch "	1	20	—	—	1	—
Schweinefleisch "	1	20	—	—	1	—
Hammelfleisch "	1	20	—	—	1	—
Speck "	2	20	—	—	2	—
Butter "	2	—	—	—	1	80
60 Stück Eier "	2	40	—	—	2	20